

Mitglieder stellen vor

Keller-Aquaristik

Michael Pilack



Teilansicht der fertigen Anlage in Betrieb.

Ich baue mir ein Aquarium in den Keller. Mitten in den Raum. Nicht, dass ich keine Aquarien hätte. Ich tue dies um weniger zu haben. Wie ich das meine, erfährt man in diesem Bericht.

Mein Aquarium-Keller hat sich im Laufe seiner Zeit immer mal wieder geändert oder angepasst. Eigentlich sind ständig Aquarien dazu gekommen. Hier ein Regal, hier mehrere Aquarien über-

einander und dort passt bestimmt auch noch ein Becken hin. Der ein oder andere Aquarianer kennt dies. Natürlich werden auch all diese Aquarien benötigt. Sie werden fast nie leer sein. Hier eine Nachzucht, da eine Nachzucht. So ist das Hobby. Das ist es auch, was ein Hobby ein wenig ausmacht, das „Übertriebene“. Vergleichbar vielleicht mit der Leidenschaft, etwas zu sammeln oder die Modelleisenbahn. Dort wird es ja wie von Geisterhand auch immer mehr.

Nun ist es gerade bei Buntbarschen immer ein Auf und Ab. Mal läuft es, und die Nachzuchten kann man auch ganz gut unter die Leute bringen. Und dann geht mal wieder fast nichts, und man bleibt auf den Kleinen sitzen. Dies habe ich nun in vielen Jahren festgestellt und mitgemacht. In letzter Zeit wurde es immer schwieriger, nicht nur die Nachzuchten unter die Leute zu bekommen, nein auch der Aufwand. Der Aufwand beim Wasserwechsel, Umsetzen, Reinigen, Füttern. Irgendwann habe ich mir gesagt, „jetzt ist Schluss“. Ich möchte mich von den kleinen Aquarien trennen und kann mir ja dafür noch ein größeres Aquarium in den Raum stellen. Und von da an ging es mir nicht mehr aus dem Kopf. Ich machte mir ständig Gedanken, wie und was für Möglichkeiten ich in diesem Raum noch habe. Wirklich viel Platz ist ja nicht. Eine Skizze nach der anderen wanderte in den Papierkorb, eine Idee nach der anderen scheiterte letztlich an irgendetwas. Bei meinem Raum, der zwei Türen hat, kann man wirklich nur eine Wand ganz für ein durchgehendes Aquarium in der Länge nutzen. Und diese Wand ist ja bereits „verbaut“. Dort stehen schon zwei Aquarien übereinander. Schließlich kam die Idee, ein Aquarium in den Raum zu stellen. Nach mehrmaliger Prüfung aller Gegebenheiten, aller Durchgangsbreiten usw. komme ich auf eine Grundfläche von 2,35 Meter x 1,00 Meter. Auf die-



Zunächst müssen mehrere kleine Aquarien weichen.



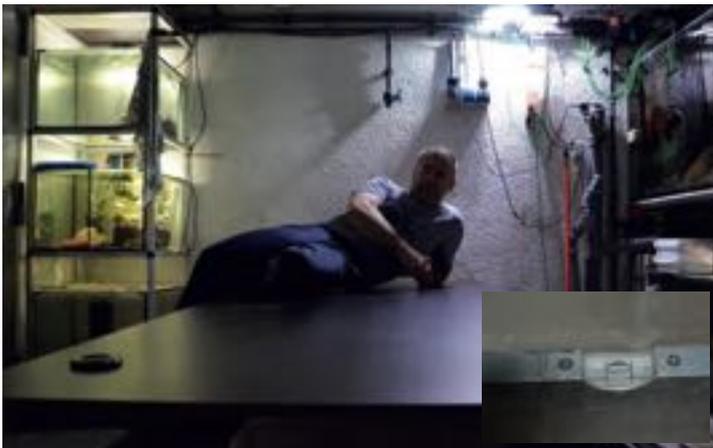
Das Fundament aus KS-Steinen ist fertig.



Drei Säulen sind aufgemauert, und die Doppel-T-Träger werden auf Mörtel genau ausbalanciert.



Die Platte liegt, die Auflagefläche ist fertig.



Der Autor prüft, ob er präzise gearbeitet hat.



Dann waren die Profis von JO-MA Aquarium an der Reihe.

ser Grundfläche lässt sich schon etwas machen. Aber was? Mache ich es wie bei den bereits vorhandenen Aquarien, also zwei übereinander? Dann reichen die Aquarien bis fast an die Decke. Die Raumhöhe in meinem Keller ist auch nicht gerade ideal. Auch kommt mir der Gedanke, dass es dann irgendwie zu eng aussieht. Man würde sich wie in einem Irrgarten fühlen. Wer einmal bei einem Großhändler war, kennt dieses Gefühl. Nein, das möchte ich nicht. Ich möchte eine Lösung mit der man sich nicht so eingeeengt fühlt. Dass Platz in Anspruch genommen wird, ist klar, aber ich möchte es auch sinnvoll und dennoch übersichtlich. So bin ich zu dem Entschluss gekommen, die neue „Anlage“ auf eine Höhe zu bekommen, dass man noch sehr bequem darüber hinweg schauen kann, und so den Rundumblick nicht verliert. Mit gutem Grund schreibe ich bereits „Anlage“. Natürlich habe ich mit der Wegnahme der kleineren Aquarien mir auch die

Möglichkeit genommen, hier und da doch Ausweichmöglichkeiten zu haben. Bis auf eine kleine Anlage mit drei Aquarien übereinander hätte ich dann keine weiteren Möglichkeiten. Das ist natürlich der Sinn des Aufwandes, aber ein wenig Spielraum möchte ich mir dann doch noch gönnen. So kam die Idee der Anlage, wie sie jetzt steht. Es ist das große Aquarium mit den Abmessungen von 2,35 x 1,00 x 0,80 Meter. Dazu kommen zwei kleinere Aquarien unter dem großen, diese sind mit je 0,90 x 1,00 x 0,25 Meter noch so dimensioniert, um sie für Quarantäne oder zur Aufzucht nutzen zu können.

Also ran an den Speck. Die Planung ist gelaufen. Jetzt die Umsetzung. Ich arbeite von je her gerne mit Kalksandsteinen für eine Mauer. Diese geben mir immer ein schöneres Gefühl als handelsübliche Porenbeton-Steine. Wobei diese natürlich auch funktionieren. Aber ich bleibe bei den Kalksandstei-

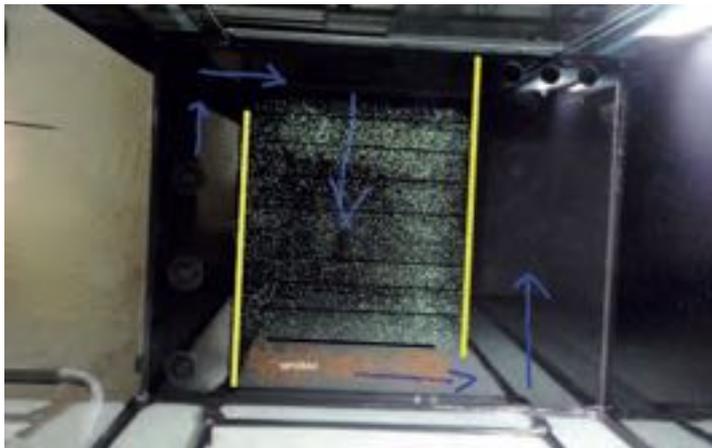
nen. In Verbindung mit Eisen in Form von Vierkant-Rohren oder Doppel-T-Trägern lässt sich sehr viel anstellen. Für das „Fundament“ gilt es nun zwei Probleme zu lösen. Einmal die noch vorhandenen T-Träger der alten Anlage, welche auf dem Boden verblieben sind. Diese hatte ich damals so schön in den Boden mit Beton und Fliesen eingearbeitet, dass ich diese lassen möchte, auch steht dort ja noch die verbliebene Anlage drauf. Das zweite Problem ist der Fußboden selbst. Ich kenne den Aufbau des alten Hauses und des Kellerfußbodens noch zu gut von dem Bau meiner ersten beiden Aquarien. Der Boden alleine wird hier nicht standhalten. Ich benötige (wieder) ein Fundament zur Lastaufnahme- und Verteilung. Anstelle von Schalung, Bewehrung und Beton habe ich mich auch hier entschieden, das Fundament zu mauern. Also über die gesamte Fläche ein Fundament aus Kalksandsteinen auf die vorhandenen Fliesen und Einarbeitung



Die schwarze Filterscheibe mit den Zuläufen zu der ersten Kammer.



Meine Filtermedien; der Einbau erfolgt dann von grob nach fein.



Diese Skizze verdeutlicht den Verlauf des Wassers durch die drei Filterkammern.



Das Einrichten im trockenen Zustand.

der vorhandenen T-Träger. Filtertechnisch, dazu komme ich später, musste ich den Ablauf im Bereich der Frontscheibe anbringen. Dazu habe ich den Hohlraum zwischen den beiden T-Trägern genutzt und ein Abflussrohr gleich mit eingearbeitet. So habe ich aus Mörtel und Steinen ein Fundament hergestellt. Über die gesamte Fläche kommt eine Lage Styropor, einfach um die Unebenheiten etwas auszugleichen. Dann folgt eine Siebdruckplatte. Somit habe ich eine saubere Gesamtfläche. Nun hätte ich rechts und links einfach drei Reihen Steine mauern können, T-Träger darauf setzen und fertig. Aber da ich eine bessere Lastverteilung auf dieses spezielle Fundament bekommen möchte, bin ich gezwungen, eine Säule in der Mitte zu mauern. Alles schön gleichmäßig ausgerichtet und mit Sorgfalt aufgemauert. Hier bekommen zwei kleine Aquarien ihren Platz. Als nächstes folgen zwei T-Träger über die gesamte Länge. Auch diese sind auf etwas

Mörtel gesetzt, um sie exakt in Waage ausrichten zu können und mit dem Mörtel festzulegen, um ein Verrutschen zu verhindern. Es folgt wieder eine Siebdruckplatte, auf welche dann das Aquarium letztlich gestellt werden kann. Gerne hätte ich dort das Aquarium „nur“ auf die beiden Träger gestellt. Aber da es eine Vor-Ort Verklebung geben wird, benötige ich die Platte quasi als Arbeitsplatte.

Das war der erste Teil der Arbeit. Der Teil, welchen ich selbst erledigen konnte. Für den zweiten Teil benötige ich jedoch professionelle Hilfe. Profis in Form eines zuverlässigen Aquariensbauers. Auf diesem Wege noch einmal ein herzliches Dankeschön an Jozef und Sohn von JO-MA Aquarium. Sie sind gekommen und haben die beiden kleinen Aquarien gleich fertig mitgebracht. Das große Aquarium wurde dann von den beiden vor Ort verklebt. Alle vorherigen Angaben für Bohrun-

gen und Filter passen. Das Aquarium wird professionell und sauber hergestellt. Wasseranschluss, Luft und Strom sind ja bereits vorhanden, müssen aber entsprechend angepasst und optimiert werden. Nach ein paar Tagen Austrocknung kann ich beginnen, die Einrichtung herzustellen. Große Wurzel, große und kleine Kiesel und etwas Estrichkiesel als Bodengrund. Mehr brauche ich nicht. Ein spannender Moment ist es immer, wenn man zum ersten Mal Wasser einlässt. Jetzt kommen einem viele Gedanken in den Kopf. Jetzt fällt einem wieder ein, wie schwer das Ganze ist, wieviele Liter Wasser es sind usw. Das Aquarium wiegt leer bestimmt 300 kg, mein Aufbau mit KS-Steinen und T-Träger kommt auch auf 150 kg, die Kiesel und Wurzeln und Sand sind mit 100 kg dabei. Das Wasservolumen beträgt 1800 Liter. Somit stehen jetzt, mit den beiden kleinen Aquarien, über 2,5 Tonnen mitten in meinem Kellerraum.

Noch ein paar Sätze zu meiner Filterung.

Ich filtere in meinem Keller alles über Luft. So ist auch bei diesem Aquarium ein Filter geplant und gebaut. Hier habe ich mich für einen 3-Kammer-Filter entschieden. Die Filterscheibe habe ich in Schwarz gewählt. Somit ist der Filter praktisch gar nicht zu erkennen. Drei Bohrungen auf der linken Seite führen das Wasser in die erste Kammer. Über einen Überlauf gelangt es in die zweite Kammer. Hier finden sich meine Filtermedien. Diese bestehen zum größten Teil aus Koi-Matten. Die letzten beiden Matten sind wieder die üblichen feinen Schwämme. Als allerletzte Schicht, bevor das Wasser in die Luftheber-Kammer strömt, kommt ein Sack aus den bekannten Filtertonröhrchen. In der dritten Kammer wird das Wasser mit Hilfe dreier Luftheber wieder zurück in das Aquarium befördert. Die selbstgebauten Luftheber sind aus 32 mm PVC-Rohren hergestellt. Der Ablauf für einen Wasserwechsel befindet sich, wie weiter oben bereits erwähnt, an der Frontseite. Er sitzt somit in der ersten Filterkammer. Bei einem Wasserwechsel trennt sich durch die Überlaufscheibe die zweite Filterkammer von dem Rest. Durch ein Leersaugen der zweiten und dritten Filterkammer, dies geht mit einem einfachen Schlauch auf übliche Weise, kann

ich die Filtermedien sauber und fast trocken aus der Kammer heben. So habe ich keinerlei Dreck im Aquarium, wenn ich den Filter reinigen muss. Das Intervall zum Filterreinigen hat sich bei ein bis zwei Mal im Jahr eingependelt. Das ist derselbe Rhythmus wie bei meinen anderen Aquarien.

Die Wasseroberfläche wird durch die Strömung deutlich bewegt und sorgt für ausreichend Sauerstoff. Die Strömung

gibt es auch ein paar Nachteile oder Schwierigkeiten. Nennen möchte ich hier auf alle Fälle die Höhe des Aquariums von 80 cm. So schön es auch ist, es ist eigentlich unmöglich, die komplette Höhe der Scheibe mit der Hand zu reinigen. Dafür sind die Arme einfach zu kurz. Auch die Tiefe mit einem Meter lässt ein Hantieren von vorne etwas hilflos aussehen. Vorteil bei mir, ich kann um das Aquarium herum gehen und somit von drei Seiten arbeiten. Dennoch



Hier sind die beiden unteren Ausweich-Aquarien zu sehen.

ist gerade die Tiefe von einem Meter das Highlight des Aquariums, welche ich nicht missen möchte. Dann ist da noch der Einlauf in den Filter über die drei Bohrungen. Im Grunde eine funktionierende Sache. Die untere Bohrung allerdings birgt gerade bei stark wühlendem Besatz die Gefahr, dass hier Kies und Sand in die Kammer gelangt und beim Wasserwechsel natürlich dann im Rohr verschwindet. Es gibt für solche Bohrungen auch entsprechende Einsätze. Diese sind mir allerdings zu fein und verstopfen dadurch zu schnell. Hier muss ich gegenwirken, indem ich die gehäuften Berge vor dem Loch regelmäßig wieder im Aquarium verteile, wobei mir die Höhe des Aquariums wieder im Wege steht.

geht deutlich von einem Ende zum nächsten. Schön kann man den Einzug in den Filter beobachten.

Mit der Beleuchtung bin ich recht sparsam. Hier genügt mir auf jeder Seite je eine LED-Leiste von 30 cm mit 5500K Daylight.

Grundsätzlich bin ich mit dem Aquarium und der Anlage zufrieden. Aber am Ende

Aber das ist Jammern auf hohem Niveau. Mit diesem Aquarium habe ich mir einen weiteren Traum erfüllt.



Gesamtansicht; auf Grund der räumlichen Enge ist eine Totalansicht schwierig.



Blick auf die Rückseite, die mit schwarzer Folie versehen ist.